

In dem Film „Das Paar“ geht es um die Scheidung der Eltern und darum, wie die Kinder damit fertig werden.

„Es gibt immer Hoffnung“ – war das Fazit der polnischen Eltern. Es gebe kein Rezept dafür, was für die Kinder gut wäre und man müsse immer individuell der Lage entsprechend entscheiden, damit die Kinder möglichst wenig belastet werden.

In Afrika ist die Scheidung der absolut letzte Schritt, den man ungern geht. Da dort die familiären Bande eine große Rolle spielen, versucht zuerst die Familie bei den zerstrittenen Eheleuten zu vermitteln. Kommt es trotzdem zur Scheidung, wird üblicherweise das Sorgerecht dem Vater zugesprochen, weil er meistens bessere finanzielle Möglichkeiten hat, um z.B. für die Bildung der Kinder zu sorgen.

Die russischen Eltern waren der Meinung, dass Scheidung immer ein großer Stress für die Kinder sei, unabhängig davon, in welcher Kultur sie aufwachsen. Es sei sehr wichtig, dass Kinder Liebe von beiden Elternteilen erfahren.

„Die Kinder wünschen sich eine Familie mit beiden Eltern“ – ergänzte ein polnischer Vater. „Die Liebe ist sehr wichtig und man muss daran arbeiten, sie zu erhalten, auch wenn es Kraft und Mühe kostet.“ Sicherlich gebe es praktikable Modelle, wie man das Leben der Kinder nach der Scheidung gestalten könne (z.B. eine Woche bei der Mutter, eine Woche bei dem Vater), das Beste jedoch wäre, wenn sich die Scheidung vermeiden ließe.

Andererseits aber gebe es Situationen, wo die Eltern nicht mehr zurückstecken können – wurde in der weiteren Diskussion angemerkt. Wenn die Eltern sich wirklich hassen, sei es besser auseinander zu gehen, als die Kinder jeden Tag damit zu konfrontieren.

Nun gebe es auch egoistische Menschen, die in erster Linie an eigene Bequemlichkeit denken. Auch trüge das deutsche Scheidungsrecht dazu bei, weil es Leuten zu einfach gemacht wird, sich scheiden zu lassen und dadurch manche vielleicht voreilig handeln würden.

Die „Scheidungsfreundlichkeit“ sei kein typisch deutsches Phänomen, sondern sie resultiere vielmehr aus dem allgemeinen Lebenswandel. Viele Werte, darunter auch das Familienleben, hätten ihre Bedeutung verloren. Dafür stünde jetzt die Karriere und die Selbstverwirklichung hoch im Kurs.

Es fehle uns heute die Balance zwischen „sein“ und „haben“, das Materielle habe die Oberhand gewonnen. Man müsse sich fragen, ob es wert sei, dies mit dem Verlust z. B. des liebevollen Familienlebens zu bezahlen.

Zum Schluss bekamen die Eltern die von der Stadt Hannover herausgegebene Broschüre „FamilienKompass“.

*Grażyna Kamień-Söffker*